

Nachhaltige Entwicklung ländlicher Räume ODER: Aus Stolpersteinen Trittsteine machen

Gerlind Weber

Potenzielle Stolpersteine für ländliche Räume

- 1. Neoliberale Globalisierung
- 2. Demographischer Wandel
- 3. Teilhabe an der Wissensgesellschaft
- 4. Klimaschutz und Energiewende
- 5. Eingeschränkte Finanzierungsspielräume

1. Stolperstein: Neoliberale Globalisierung

• 1.1 Kurzcharakteristik

- verstärkter Wettbewerb zwischen den Standorten um gut ausgebildete Menschen, Investitionen, Arbeitsplätze, Wertschöpfung, Förderungen etc.
- Polarisierung der Entwicklungspfade strukturstarker und strukturschwacher Räume auf allen Ebenen („Wucherung“/Entleerung, gute/schlechte Lagen)

• 1.2 Ziele

- steigende Konkurrenz durch Koordination und Kooperation entschärfen: „Gemeinsam sind wir stärker und sichtbarer“
- das Verbindende und den Ausgleich suchen und pflegen

- **1.3 Trittsteine**

- Aufgabenteilung unter Gemeinden:
Jede Kooperation soll Hand in Hand
mit Qualitätsverbesserungen gehen
– „Zusperren“ allein genügt nicht!

Beispiel: Kindergartenzentrum für
zwei Gemeinden (max. 130 Kinder)
bietet fünf Tarife wie in Großstadt



- Partnerschaften eingehen
 - mit BürgerInnen:
bringen Einsparungen und Qualitätsverbesserungen
Beispiel: Zusammenarbeit Sozialhilfeverbände und Ehrenamtliche im „Dorfservice“
 - mit der Wirtschaft:
für Kofinanzierung sozialer und kultureller Projekte
Beispiel: Montessori-Kindergarten, Schulen mit Unterrichtssprache Englisch
 - mit Wachstumsräumen:
„Stadt-Land-Partnerschaften“

2. Stolperstein: Demographischer Wandel

• 2.1 Kurzcharakteristik

Bevölkerungszahl

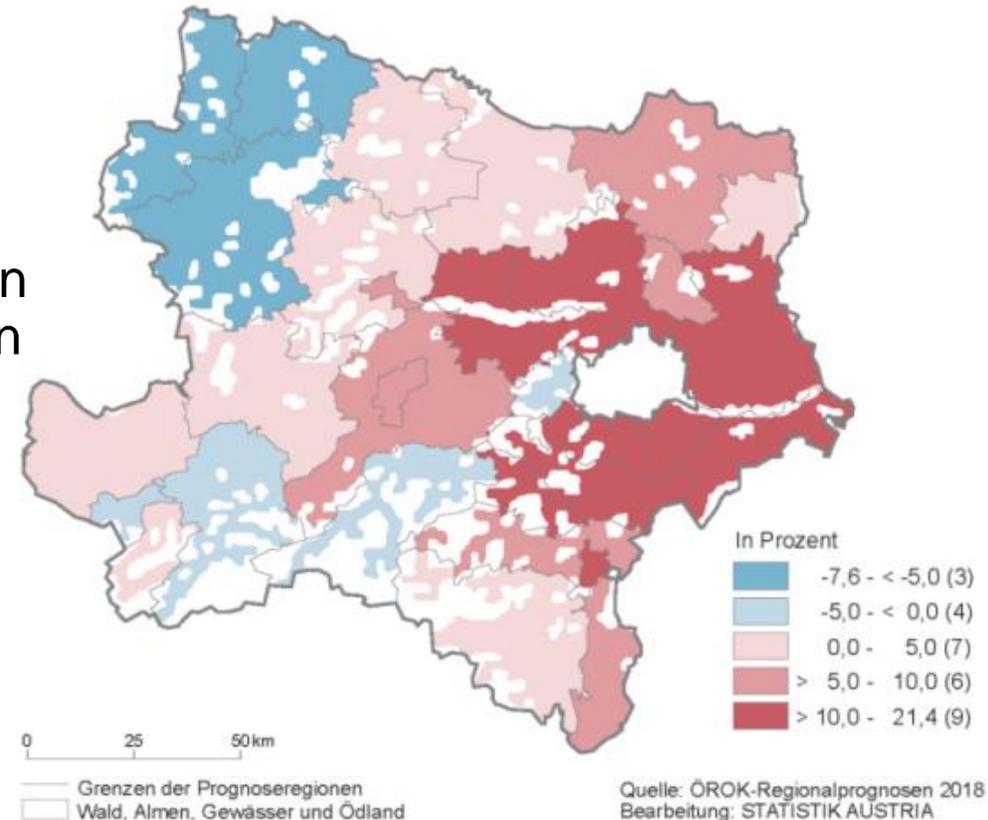
- Obwohl die Bevölkerung Österreichs in den letzten Jahren durch Immigration dynamisch gewachsen ist,
 - weisen ein Großteil der politischen Bezirke bzw. Teilregionen Bevölkerungsrückgänge auf
 - Gefahr des weiteren Auseinandertriftens zwischen Agglomerationsräumen und peripheren ländlichen Regionen (durch negative Geburtenbilanz und negative Wanderungsbilanz)

Bevölkerungsaufbau

- weniger Kinder und Jugendliche
- viel weniger Erwerbsfähige
- viel mehr SeniorInnen
- viel mehr Hochbetagte (85+)

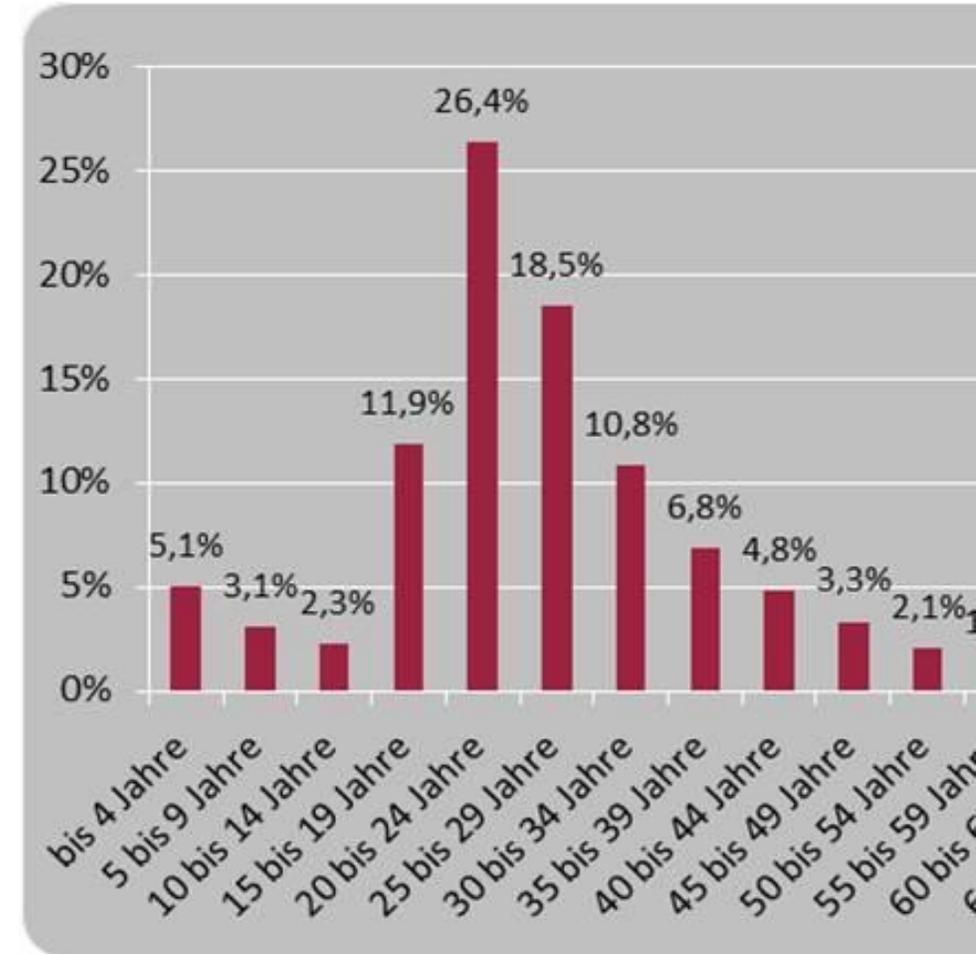
Regionale Bevölkerungsentwicklung 2018 bis 2040: Niederösterreich

Bevölkerungsveränderung 1.1.2018 bis 1.1.2040: Gesamtbevölkerung nach Prognoseregionen, Niederösterreich



2.2 Ziel: Jugend / junge Erwerbsfähige:

- **Abwanderung verstehen**
 - 2/3 der Abwanderungen zw. 20. und 40. Lebensjahr
 - Abwanderung nicht nur ausbildungs- und berufsbedingt, auch **stark persönlich motiviert**
 - junge Leute lassen sich nicht „zurückhalten“, mehrere Lebensstationen werden die Regel, Junge suchen Wahlfreiheit, Gesellschaft wird „bunter“
 - Abwanderer sind jünger als die „Häuselbauer“
 - volatileres Wanderungsverhalten
 - Wettbewerb um die „besten Köpfe“ steigt



Quelle: S. Leitner, S. Sting, 2013

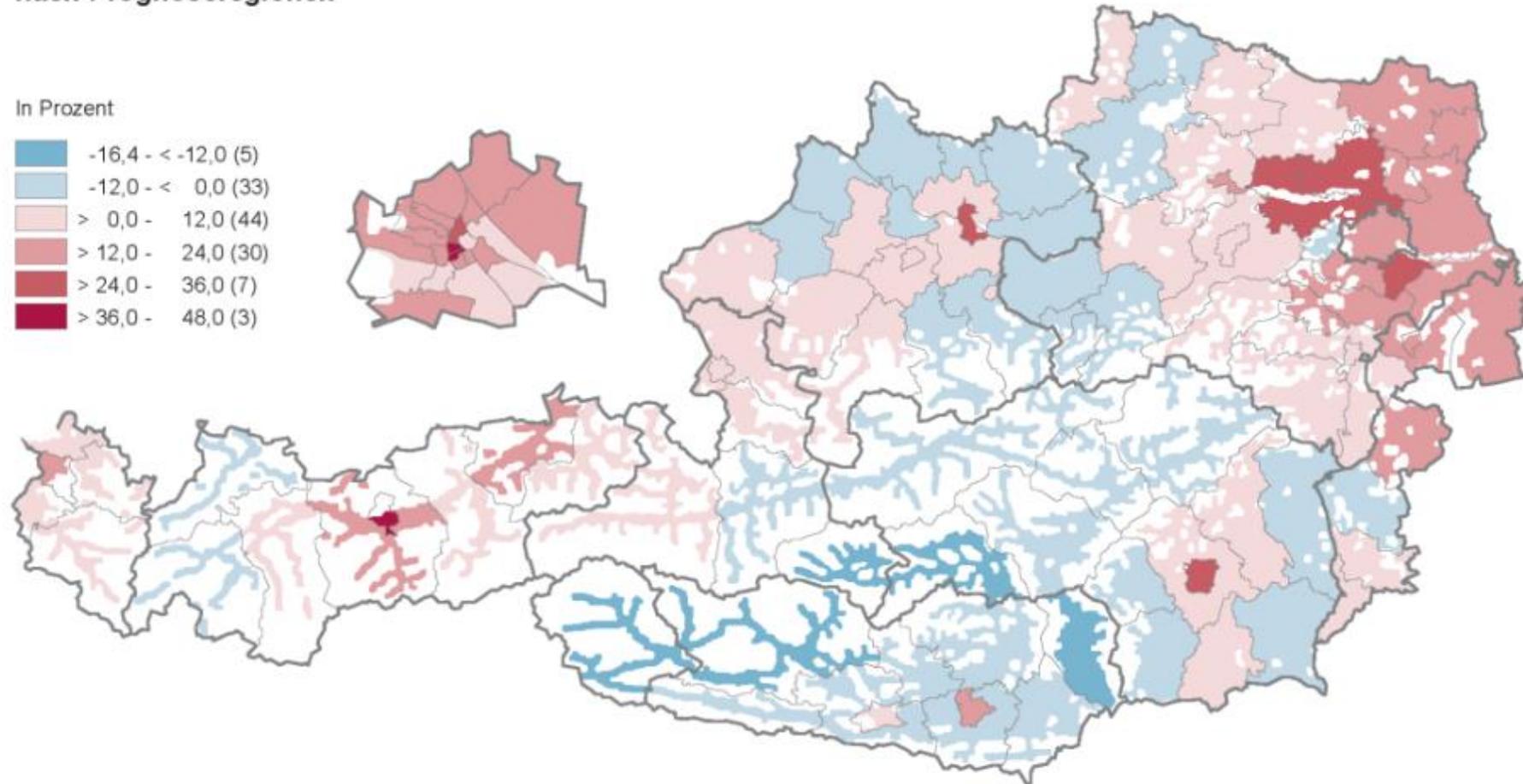
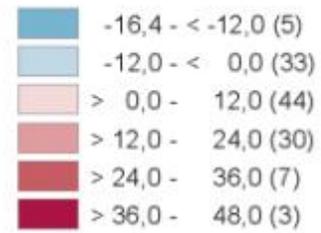
• 2.3 Trittsteine – Jugend / junge Erwerbsfähige

- Augenmerk auf Passfähigkeit von Berufswünschen, Ausbildungsangebot und Berufsmöglichkeiten legen
- Diversifizierung des regionalen Arbeitsmarktes
- Zu- und Rückwanderung pro-aktiv unterstützen
 - Beispiele: Kontaktpflege durch „AußenministerIn“, Aktion „Komm!, Bleib!“, ausgeprägte Willkommenskultur (Feste, Mappe, MentorIn)
- „maßgeschneiderte“ Packages für Zuwanderer
 - Beispiel: günstige Startwohnung + Start-up + Kinderbetreuung + Kooperationspartner
- Wohlfühlfaktoren der Dableibenden stärken



Bevölkerungsveränderung 1.1.2018 bis 1.1.2040: Alter 0 bis 19 Jahre nach Prognoseregionen

In Prozent



 Grenzen der Prognoseregionen
 Wald, Almen, Gewässer und Ödland

0 25 50km

Quelle: ÖROK-Regionalprognosen 2018
Bearbeitung: STATISTIK AUSTRIA

• 2.4 Ziel: Seniorengerechte Regionalentwicklung

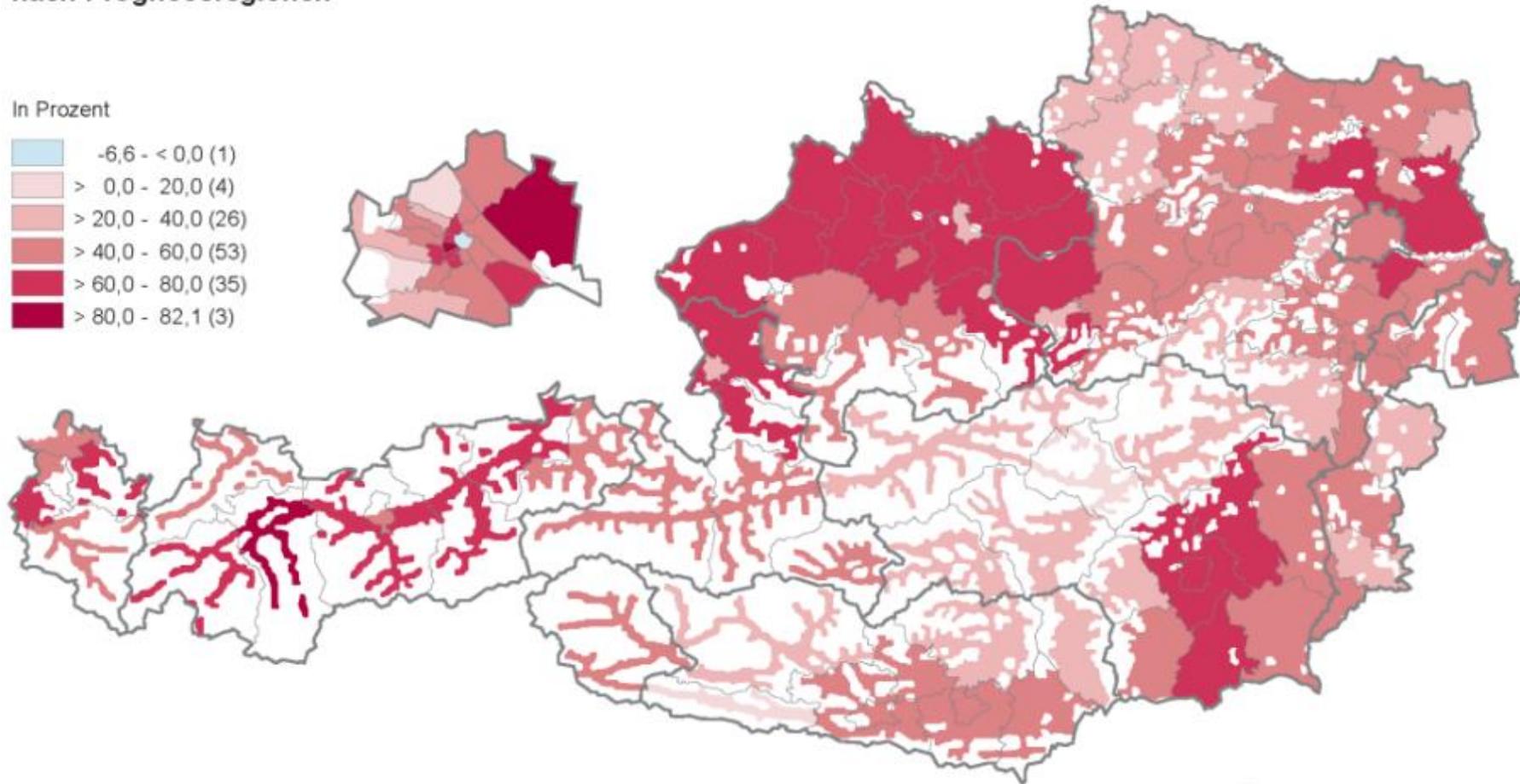
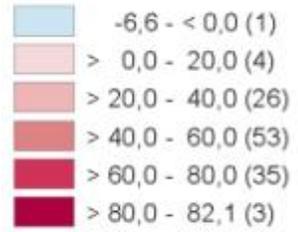
• 2.5 Trittsteine

- Ausbau der freiwilligen Kooperation zwischen Sozialhilfeverbänden und rüstigen SeniorInnen („Dorfservice“)
- Gewährleistung einer flächendeckenden Nahversorgung z.B. Hauszustellung, unkonventionelle Kopplungsmodelle, Organisation von Besorgungsfahrten für SeniorInnen
- Alternative Formen des Zusammenlebens im Alter: SeniorInnen-WGs, intergenerationelles Wohnen, Wohnen mit Service etc.
- Schaffung barrierereduzierter, seniorengerechter Siedlungsräume: Durchführung von Audits ⇒ Anpassungen
- Organisation von „Klienten auf Rädern“
- Schaffung von Entlastungsangeboten für pflegende Angehörige



Bevölkerungsveränderung 1.1.2018 bis 1.1.2040: Alter 65 und mehr Jahre nach Prognoseregionen

In Prozent



 Grenzen der Prognoseregionen
 Wald, Almen, Gewässer und Ödland

0 25 50km

Quelle: ÖROK-Regionalprognosen 2018
Bearbeitung: STATISTIK AUSTRIA

3. Teilhabe an der Wissensgesellschaft

• 3.1 Kurzcharakteristik

- Wissen wird zur entscheidenden Produktivkraft
- Erfolgsfaktoren (auch) für ländlich geprägte Räume:
 - Innovationsfähigkeit
 - Aufgreifen von anderen Orts hervorgebrachtem Wissen
- **Handicap ländlicher Räume**
 - Wegzug vieler Wissensträger
 - ungünstige Altersstruktur
 - Dominanz der Sachgütererzeugung



• 3.2 Ziele:

- Anteilssteigerung wissensbasierter Branchen durch Diversifizierung

Beispiele:

- Landwirtschaft → regionale Ernährungssicherung, Energieversorgung, Pharmazeutik, Biotechnik, im Hofverband wohnen mit Service
- Dienstleistungen → von „high-tech zu high-touch“ (Zellmann, 2017): Pflege und Betreuung, medizinische Berufe, Bildung (FHs, Fachschulen), Kreativwirtschaft
- Tourismus → Wellness, Fitness, Gesundheit, Beauty, Forcieren aktiver Mobilitätsformen, Abenteuer
- Energieerzeugung aus regenerativen Quellen
- gewerbliche Gebäudesanierung

• 3.3 Kooperative Handlungsmöglichkeiten

- Paradigmenwechsel in der Arbeitswelt erkennen:
 - Insbesondere auch Qualifizierten Unterstützungsleistungen bieten:
 - pro-aktives Anwerben von Abgewanderten und Zuwandernden
 - zur Verfügungstellen von Gemeinschaftsbüros, -werkstätten, -praxen etc.
 - virtuelle Plattformen für BetriebsnachfolgerInnen und „EinsteigerInnen“ in Landwirtschaft oder Gewerbe nützen
- Dezentralisierung staatlicher Einrichtungen
 - Beispiele: Strafmandatsverwaltung Sbg., „Talentehaus“

4. Klimaschutz und Energiewende

• 4.1. Kurzcharakteristik

- Klimawandel eindämmen:
Senkung Energiebedarf, erhöhte Energieeffizienz, mehr Erneuerbare Energieträger
- Anpassung an den Klimawandel:
mehr und größere Freihalte- und Distanzräume
- Diversifizierung der Energiebasis:
zusätzliche Raumansprüche, auch im Grünland steigende Nutzungskonflikte

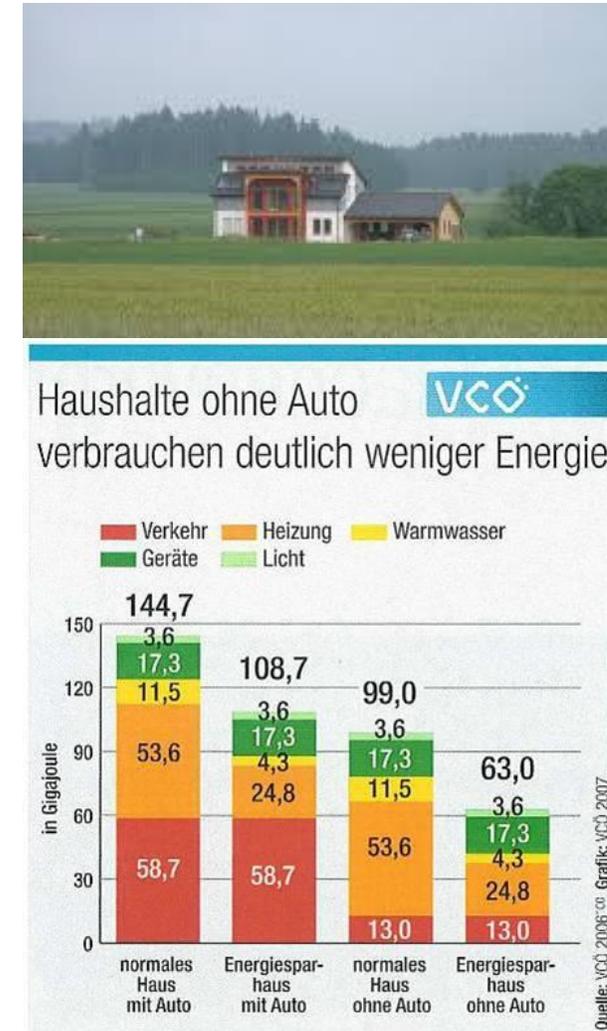
• 4.2. Ziele

- mehr Raumeffizienz: Reduktion MIV, Stopp weiterer Zersiedelung, Forcierung der Ortskernbelebung, Althausanierung, Lückenschluss im Siedlungsgebiet etc.
- energieautonome, klimafreundliche Region

4. Klimaschutz und Energiewende

• 4.3 Trittsteine

- breite Bewusstseinsbildung:
 - Das klimafreundlichste Haus ist das nie gebaute Haus!
 - Gebäudestandort ist wichtiger als technische Beschaffenheit des Gebäudes
 - „robuste“, naturverträgliche, nachfragegerechte Landwirtschaft als wesentlicher Faktor im Klimaschutz
 - „Boden – das Öl der Zukunft!“
- regionale Wertschöpfungspotenziale nützen z.B. Agrar-PV
- Eignungszonen für Energiegewinnung, -transport und -speicherung vorausschauend sichern



5. Stolperstein: Eingeschränkte Finanzierungsspielräume

• 5.1 Kurzcharakteristik

- vor demographischem Wandel gewinnt sparsamer Finanzmitteleinsatz an Priorität
- pro Kopf-Ausgaben der Landgemeinden:
 - für technische Infrastruktur: 6x so viel wie Städte
 - soziale Infrastruktur: bis zu 20x so viel wie Städte (DOUBEK, 2000)
- Gefahr: weniger Erwerbstätige finanzieren Erhaltung von immer mehr Gebäuden, Straßen und Leitungen

- **5.2 Ziele**

- Schwerpunktverlagerung von ökonomischem Wachstum zu Verbesserungen im Atmosphärischen und Organisatorischen
- Umschichtung der Investitionen zur „soft ware“:
 - Bildung, Pflege, Betreuung, Gesundheit, Inklusion
Sicherheit, Integration, Empowerment etc.
- vom Ausbau leistungsstarker Straßennetze zu leistungsstarken Datennetzen

• 5.3 Trittsteine

- kompakte Siedlungsstrukturen
- Innenentwicklung geht vor Außenentwicklung!
- Zusammenarbeit auf professioneller und ehrenamtlicher Basis
- interkommunale Sharing-Modelle bei Gebäuden, Geräten und MitarbeiterInnen
- multifunktionelle Lösungen:
 - Gemeindeamt als Multifunktionshaus (auch Nahversorger, intergenerationelle Betreuung, Konzertsaal etc.)
 - unorthodoxe Kopplungen bei Bebauung (z.B. Schule auf Supermarkt)
- Crowdfunding



*„Wir brauchen nicht so fort zu leben,
wie wir gestern gelebt haben.*

*Macht euch nur von dieser Anschauung los
und tausend Möglichkeiten laden uns zu neuem
Leben ein!“*

Antoine de Saint-Exupéry





Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit!

o. Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. techn. Gerlind Weber

Müllnergasse 13/17, 1090 Wien

Tel.: +43 664 53 45 648

profgerlindweber@gmail.com

www.gerlindweber.at